

Unverkäufliche Leseprobe

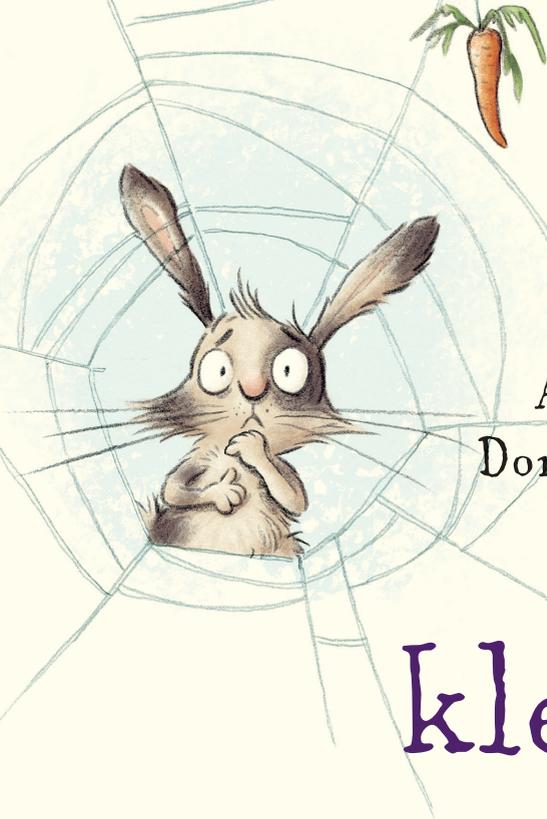
Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

☒ | SAUERLÄNDER

Annette Moser wurde in Hamburg geboren. Sie studierte Germanistik und Kunstgeschichte und arbeitete mehrere Jahre als Lektorin in einem Kinder- und Jugendbuchverlag, bevor sie die Seiten wechselte und selbst Autorin wurde. Heute lebt sie mit ihrer Familie in Landshut und widmet sich ganz dem Schreiben.

Dorothee Mahnkopf wurde 1967 in Berlin geboren, studierte an der Hochschule für Gestaltung in Offenbach und lebt inzwischen mit ihrer Familie in Rheinland-Pfalz. Sie arbeitet seit vielen Jahren als freiberufliche Illustratorin und zeichnet Bilder für Kinder- und Schulbücher, Tageszeitungen und Zeitschriften,

Weitere Informationen zum Kinder- und Jugendbuchprogramm der S. Fischer Verlage finden Sie unter www.fischerverlage.de

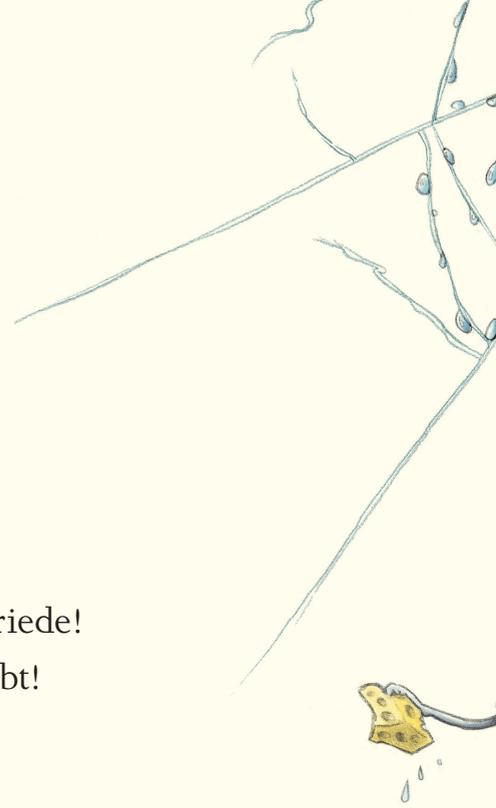


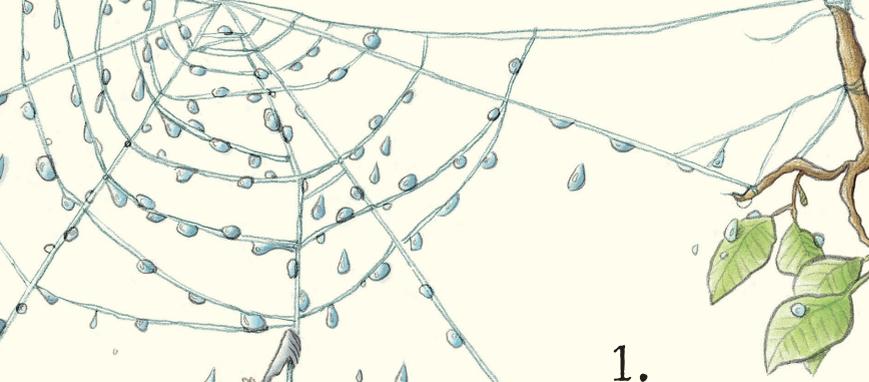
Annette Moser
Dorothee Mahnkopf

Die kleine Biene

oder Wer mutig ist,
braucht nichts zu fürchten

Für alle süßen Störenfriede!
Gut, dass es euch gibt!





1.

Ein fast normaler Morgen



Der Tag, an dem das kleine Gelb-Braun-Flaumige gegen den dicken Stamm der alten Buche rumste und so ziemlich alles unter ihrem Blätterdach durcheinanderbrachte, begann eigentlich ganz normal.

Es war ein herrlicher, goldener Spätsommernmorgen. Hell und frisch brach er über dem Wald herein, und die Sonne schickte ihre Strahlen in alle Richtungen, um auch ja jede Hecke, jeden Strauch und jeden Baum zu erreichen und die vielen kleinen und großen Tierchen wach zu kitzeln, die dort noch gemütlich in ihren Schlupflöchern vor sich hin dösten.

In der alten Buche war es Krypta, die als erste Baumbeohnerin erwachte. Die Spinnendame streckte ausgiebig ihre acht Beine, blinzelte zwischen den Blättern und heran-

reifenden Bucheckern in den hellblauen Himmel hinauf und begann dann, geschäftig in ihrem taufeuchten Netz herumzuwerkeln und dabei leise vor sich hin zu singen.

»Oh, uiui, nein, so was«, murmelte sie, wenn sie eine schadhafte Stelle in ihrer kunstvollen Wohnstätte entdeckt hatte, um sie dann mit außerordentlichem Geschick auszubessern.

»Morgen, Nachbarin«, brummte Rindhard, der Hirschkäfer, der gerade aus seiner Rindenkerbe hervorkrabbelte. Er hielt sein Geweih in die Morgenluft und schlürfte geräuschvoll einen Schluck Tau. »Schon so früh am Schuf-ten?«

Im Vergleich zu der feinen, wortgewandten Spinne, hatte der Hirschkäfer eine eher direkte Art und verschwendete keine Zeit mit Höflichkeiten. Sie strengten ihn an – genauso wie allzu viel Arbeit. Trotz ihrer Unterschiede mochten und schätzten sich Krypta und Rindhard, und sie waren gute Freunde, seit sie vor langer Zeit in dieselbe gemütliche Astgabel eingezogen und Nachbarn geworden waren.

Krypta lächelte dem Hirschkäfer zu. »Wann sonst sollte man seine Arbeit besser verrichten als jetzt, in dieser morgendlichen Stille, hm?«

Doch just in diesem Moment gellte eine helle Stimme

durch die Äste der alten Buche,
und aus war es mit der Ruhe.

»Puschelchen, Wuschelchen, hast
du süß geträumt?«

Es war Josch, das vorlauteste und
frechste der Kaninchenkinderschar
vom Wurzelbau, der den
morgendlichen Frieden
störte. Während seine
Geschwister von Mutter
Kaninchen zur
Morgenwäsche durchs
feuchte Moos gescheucht wurden,
hüpfte er auf einem Maulwurfshügel herum
und nahm die günstige Gelegenheit wahr, den Eichhörn-
chenjungen Chip aufzuziehen.

Chip, der soeben mit verwuscheltem Fell den Kobel oben
in der Buche verlassen hatte, blinzelte ärgerlich nach unten.

»He, Chip, traust du dich zur Abwechslung mal run-
ter?«, rief ihm Josch provozierend zu. »Von dem Hügel
hier kann man super Purzelbäume machen.« Josch führte
es vor. »Ach nein, besser doch nicht!«, tat er bedauernd.
»Du würdest dir nur deinen kuschelweichen Puschel-
wuschelschwanz verknoten!«





»Na warte ...!« Chips Pfoten und seine Schnurrhaare zuckten. Aber bevor er auch nur Anstalten machen konnte, zu dem Kaninchen nach unten zu klettern, packte seine Mutter ihn mit den Vorderpfoten und zerrte ihn neben sich in eine Astgabel. Frau Eichhorn zupfte ihrem Jungen hektisch die pinseligen Ohren zurecht.

»Hier kannst du genauso gut spielen, Chip, mein Puschelchen«, meinte sie streng. »Außerdem hab ich dich da besser im Blick.« Kritisch überprüfte sie Chips Pfötchen auf Sauberkeit und strich ihm anschließend sein Fell glatt. »Und klettere nicht immer so wild herum, du weißt, ich stehe sonst Todesängste aus!«

Chip nickte seufzend. »Ist gut, Mama!«

Josch lachte und rief: »Wusst ich's doch, traust dich nicht! Bist halt Mamas Kuschelpuschel!«

»Hör auf damit!«, zischte Chip wütend. »Irgendwann komm ich doch runter und dann ...«

In diesem Moment wackelte der Maulwurfs-
hügel unter Joschs Läufen und
das Kaninchen wurde unsanft
auf den Hintern befördert.

Chip kicherte schadenfroh.

»Noch einmal dieses Getram-
pel auf meinem Dach, und du fliegst
geradewegs bis zum Fuchsbau am an-
deren Ende des Waldes«, knurrte der Maulwurf – kurz der
Mauler genannt.





Schnell zog Mutter Kaninchen Josch in den Kaninchenbau und Frau Eichhorn piffte Chip zum Frühstück.

Inzwischen waren auch alle anderen Bewohner der alten Buche erwacht.

Die alte Eule Kamilla beschwerte sich beim Buntspecht Tocke darüber, dass sie so früh vom Kindergeschrei geweckt worden war. Tocke war nämlich der Baummeister und somit verantwortlich dafür, dass in der alten Buche Ordnung herrschte sowie Ruhezeiten, Putzdienste und andere Regeln eingehalten wurden.

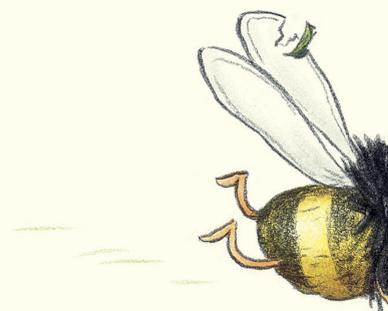
Und das junge Buchfinkenpärchen tschilpte leise und

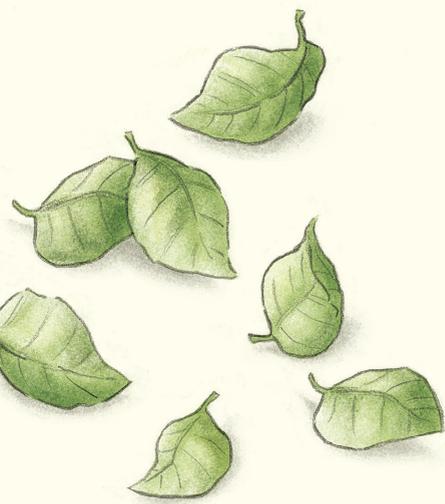
verliebt im Nest vor sich hin – wie fast immer, wenn sie nicht gerade unterwegs auf Nahrungssuche waren.

Somit taten an diesem Morgen eigentlich alle Buchenbewohner das, was sie für gewöhnlich an jedem Morgen taten. Kaum einer störte sich an dem schwachen, unregelmäßigen Geräusch, das sich der alte Buche näherte.

Bsssss-bss-bssssssss...bsss...bs...

Rindhard, der Hirschkäfer, war der Einzige, der, von dem seltsamen Summen irritiert, sein Sonnenbad unterbrach. Er blinzelte und erkannte durch das Laub etwas Kleines, Braun-Gelb-Flaumiges auf die alte Buche zuschlingern. Doch bevor er etwas unternehmen konnte, rumste das kleine summende Ding auch schon gegen den dicken Stamm und plumpste zu Boden. Direkt neben den Hügel des Maulers.





2.

Was ist das?

Alle Buchenbewohner standen betreten um das kleine leblose Etwas herum.

»Ja, weiß denn jemand, was man tun könnte?«, fragte Tocke nervös in die Runde. Dem Baummeister missfiel es ganz und gar, dass etwas unter dem Blätterdach der alten Buche geschehen war, was er nicht ausdrücklich und höchstpersönlich angeordnet hatte.

»Wollen Sie vielleicht einmal nachsehen, Mutter Kaninchen?«, schlug Krypta, die Spinne, vor. »Als vielfache Mutter kennen Sie sich doch sicher mit Unfällen aus, hm?«

Die Kaninchenmutter hoppelte vor, beugte sich besorgt über das winzige Tierchen und hob schließlich ein Buchenblatt auf, um ihm damit Luft zuzuwedeln. »Armes Dingelchen«, seufzte sie. »Macht keinen Muckser, rührt sich nicht, blinzelt nicht, oje, oje, oje! Das sieht nicht gut aus, gar nicht gut!«

Chip streckte den Kopf zwischen den Kaninchen-



kindern hindurch, um besser sehen zu können. »Was ist das überhaupt?«, fragte er. »Kann das stechen?«

Josch hatte natürlich sofort eine Antwort parat. »Ich kann dir genau sagen, was es ist«, flüsterte er unheilvoll und rückte Chip so nahe, dass sich ihre Schnäuzchen fast berührten. »Nämlich eine gefährliche Hornisse, die sich bloß tot stellt. Und erst, wenn sich alle umdrehen ... Huuuuu! ... saust sie in die Luft, schwillt riesengroß an und spießt jeden mit ihren Greifzangen auf, den sie erwischen kann! Vor allem langweilige Angst-Puschelwuschelchen wie dich!«

»Ha, wer's glaubt!«, tat Chip gelangweilt. Aber in Wirklichkeit ärgerte er sich über Joschs Lügenmärchen und noch mehr darüber, dass ihm keine schlagfertigere Antwort einfiel.

Tocke hüpfte neben die noch immer fleißig wedelnde Kaninchenmutter. »Ja, bringt das denn was, Mutter Kaninchen? Kann man da nichts Sinnvolleres tun?« Er machte ein unglückliches Gesicht. »Ausgerechnet unter unserer Buche, nicht wahr? Wenn sich das herumspricht! Wenn es die gnädigste Frau Nachtigall erfährt ... Man hat doch einen Ruf zu wahren!«

Aber just in diesem Moment wackelte das Tierchen sachte erst mit dem rechten, dann mit dem linken Fühler.